

Abonnement :

Für 6 Monate . . . . . 6\$000
.. 3 Monate . . . . . 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal : Mittwoch und Sonnabend

Expedition :

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage : „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen :

Santos : H. Brüggemann.
Campinas : J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira : Eduard Stahl.
Rio Claro : Otto Jordan.
Piracicaba : Bento Vollet.
Rio de Janeiro : C. Müller, Rua do Hospicio 91.
Taubaté : Luiz Rosner.
Dona Francisca : L. H. Schullz.
Curitiba : Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland :

Serig'sche Buchhandlung in Leipzig, Neumarkt N. 3.
Buchhandlung von Hercke & Lebeling, Stettin.

Zeitfragen.

Die endlich zum Austrag gekommene Ministerkrise hat eine Veränderung der leitenden Persönlichkeiten des Kriegs und Marineministeriums zur Folge gehabt. Damit kann man die in beiden Ressorts beabsichtigten Reformen als vertagt ansehen, denn es dürfte den nunmehr an die Spitze dieser Dienstzweige tretenden Persönlichkeiten kaum möglich sein, noch während der laufenden Sessionsperiode sich derartig über ihre Fächer zu orientiren, dass sie eine klare Anschauung von den nothwendigen Reformen gewinnen und die diesbezüglichen Vorlagen zweckentsprechend ausarbeiten könnten.

Dagegen wird von konservativer Seite aus der Hoffnung Ausdruck gegeben, dass die Reformvorlagen des Ackerbauministers Antonio Prado nicht nur zur Berathung, sondern auch mehr oder weniger zur Annahme gelangen werden. Man mag leise Zweifel in die Berechtigung dieser Erwartung setzen können, denn von den vier Monaten der gesetzlichen Sessionszeit sind bereits anderthalb resultat- und fruchtlos verstrichen; aber unmöglich dürfte die Durchberatung der Vorlagen noch nicht geworden sein, wenn das Parlament nur anfangen wollte ernstlich zu arbeiten.

Das Relatorium des Ackerbauministers ist ein sehr umfangreiches, und seine durchgehende Besprechung würde hier unmöglich sein, indessen kann diese Besprechung ja auch nur insoweit einen praktischen Werth haben, als die entwickelten Ideen im Parlamente zur Durchberatung gelangen; eine Sache, die man nicht durch die Kritik blosser „guter Absichten“ leeres Stroh dreschen. In Bezug auf die Beförderung der Einwanderung und das Propaganda-System, das der Minister einzuführen beabsichtigt, haben wir bereits gesprochen. Wie hierbei ganz neue Regeln (neu wenigstens für Brasilien) zur Geltung kommen sollen, so scheint auch die Kolonisation auf ganz neue Weise betrieben werden zu sollen. Ohne uns hierbei an den Text des Relatoriums zu halten, was vorläufig noch zwecklos wäre, werden wir doch die in leitenden Kreisen über das Kolonisationsthema herrschenden Ansichten berühren müssen. Gerade jetzt, da eine Kommission des deutschen Kolonialvereins in Rio weit, von deren gutem oder schlechtem Erfolge die Zunahme der deutschen Einwanderung nach Brasilien abhängen wird (wenigstens in Bezug auf die nächsten Jahre), wird man sich die Gesichtspunkte klar machen müssen, von denen aus der deutsche Kolonialverein einerseits und die brasilianische Regierung andererseits die Angelegenheit betrachten. Es scheint, als seien diese Gesichtspunkte theilweise sehr verschieden, ja vielleicht so verschieden, dass eine Verständigung leicht zur Unmöglichkeit werden kann. Der Kolonialverein legt das Hauptgewicht : 1) auf die Förderung der merkantilen Interessen Deutschlands, und 2) auf die Erhaltung der deutschen Sprache. Die erstere würde durch eine starke deutsche Einwanderung garantirt sein, weil vielleicht kein Land in der Welt existirt, das in Bezug auf die Verschiedenheit der Produkte zum Waarenaustausche mit Deutschland geeigneter wäre als Brasilien. Die deutschen Eingewanderten würden naturgemäss innige commercielle Beziehungen zur verlassenen Heimath unterhalten und damit die Handelsinteressen in hohem Grade fördern. In Bezug auf die Erhaltung der deutschen Sprache lässt sich nicht behaupten, dass dies eine unbillige Forderung sei. Fast überall in der neuen Welt herrscht Freiheit im Gebrauche der Sprachen, und keine Nationalität wird z. B. in Nordamerika nur um ihrer Sprache willen als unwillkommen abgewiesen.

Es fragt sich nun, wie Brasilien sich der Bewegung gegenüber, die sich in Deutschland zu Gunsten der Auswanderung nach und Kolonisation in Brasilien kund thut, verhält. Gegen die Vermehrung der Handelsbeziehungen hat man offenbar nichts, aber in Bezug auf die Sprachenfrage geberden sich zahlreiche Landeszeitungen so, als ob es für den naturalisirten Deutschen in Brasilien ein Attentat gegen das Reich sei deutsch zu sprechen. Hier stehen sich also abweichende Anschauungen gegenüber, welche so lange als Hemmiss gegen die deutsche Einwanderung empfunden werden müssen, als nicht der oberste Grundsatz der neuen Welt, dass in ihr vollständige individuelle Freiheit herrschen müsse, und dass auch der Gebrauch irgend einer beliebigen Sprache als zu dieser individuellen Freiheit gehörig anzusehen sei, besser zur Geltung kommt, als momentan der Fall ist.

In den meisten brasilianischen Köpfen scheint man sich eine klare Idee über ein einzuhaltendes Kolonisationsystem noch nicht ausgebildet zu haben; indessen hört man doch hier und da Stimmen, welche etwas mehr Zielbewusstsein verrathen, wenn auch leider das Ziel ohne Rücksichtnahme auf die Grundbedeutung der Einwanderung und Kolonisation ausgewählt ist. Man macht es sich eben nicht klar, dass die Bevölkerung

menschenleerer und produktionsloser Gebiete mit fleissigen Eigenthümern für das wirtschaftliche Gedeihen des Landes die nächste Nothwendigkeit ist, wobei die Sprachenfrage vorläufig von ganz sekundärer Bedeutung bleibt, weil sie sich in der Zukunft durch die eintretende Vermischung der Nationalitäten ganz von selbst mehr und mehr zu Gunsten des zahlreichsten Sprachstammes löst. Man will vielfach von einer nationalitätenweisen Koloniegründung und Besiedlung der einzelnen Regionen nichts wissen, sondern äussert die Ansicht, die Einwanderer müssten unter die Brasilianer verstreut werden. Man will ferner gewissermassen die Kolonisation aus den engen Rahmen, innerhalb welcher sie seither nur strichweise betrieben wurde, herausnehmen und über das ganze Gebiet des Reiches vertheilen. Das hat nun zwar insofern einen richtigen Grundgedanken, als nur auf diesem Wege Einwanderung und Kolonisation in grösserem Masse denn bisher geschehen könnten; indessen übersieht man dabei ganz, dass eine Vertheilung der Einwanderer unter die Einheimischen nur da möglich ist, wo heute in Folge der Vorrechte der Grossgrundbesitzer ausgedehnte unbaute Territorien zwischen die Kulturgebiete eingezwängt sind. Die Terras devolutas werden auf diesem Wege schwerlich bevölkert werden können.

Man geht aber in seinen Schlüssen noch viel weiter und will überhaupt keiner ausländischen Kolonisationsgesellschaft die Gründung von Kolonien gestattet wissen. Der Hauptgedanke ist dabei, dass nur Brasilianer kolonisiren dürfen. Diese aber wollen meistens nur ländliche Arbeiter, nicht freie Kolonisten und werden gar nicht im Stande sein, eine zahlreiche Einwanderung anzulocken.

So naheliegend es wäre, sich danach umzusehen, wo bis jetzt ein Brasilianer das Zeug zum Kolonisiren gehabt hat; man begnügt sich mit der Hypothese eines neuen Kolonisations-Systems, ohne nach seiner Möglichkeit zu fragen. Man versuche die Sache nur, und man wird sich bald genug vor neuen Misserfolgen sehen.

Gerade während eines Zeitpunktes, in dem die allgemeine Stimmung dieser neuen Art Kolonisation günstig ist, und in dem man ferner am liebsten alle fremdsprachigen Einwanderer, insofern sie etwa nicht Arbeiter bei den Grossgrundbesitzern werden wollen, abweisen und sich am liebsten auf portugiesische Einwanderung beschränken möchte, ist die Kommission des deutschen Kolonialvereins in Rio angelangt, um die Frage der Gründung deutscher Koloniecentren zu studiren. Wäre die Kommission vor einem oder anderthalb Jahren angekommen, so hätte man sie sicherlich mit offenen Armen empfangen; ja zu Beginn der konservativen Aera, d. i. vor drei viertel Jahren, würde sie vermutlich sehr schnell zum Ziele gelangt sein. Heute jedoch, fürchten wir, wird sie im Verfolge ihrer Mission grosse Schwierigkeiten zu überwinden haben, denn die öffentliche Meinung hat besonders seit Beginn dieses Jahres einen so totalen Umschwung erfahren, dass man davor wie vor einer ganz neuen Gestaltung der Verhältnisse verblüfft stehen bleibt. Dass die Kommission trotzdem durch Ausdauer und Geschicklichkeit günstige Resultate erzielen kann, mag nicht geradezu verneint werden; aber es wird schwer fallen.

Deutschland und Frankreich.

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich werden in jüngster Zeit lebhafter wie sonst erörtert und zwar wird hüben und drüben einmüthig konstatiert, dass diese Beziehungen gegenwärtig nicht so gut seien wie in den letzten paar Jahren. Die Artikel der deutschen offiziellen Presse sind noch in Aller Erinnerung; die Franzosen sind in Zeitungen und Broschüren die Antwort nicht schuldig geblieben. In allen diesen Publikationen läuft manche Uebertreibung mit und in der Polemik geht es nicht immer gerecht her; allein wo Rauch ist, da pflegt auch Feuer zu sein, und der aufmerksame Zeitungsleser wird sich wohl nie und da schon ängstlich gefragt haben, ob nicht vielleicht ein grosser Brand im Ausbrechen sei. Es verlohnt sich daher schon der Mühe, der Sache wieder etwas näher zu treten, besonders da das „Journal des Débats“, ein ernsthaftes und sonst nicht chauvinistisches Blatt, nach ausführlichen Erwägungen gleichfalls konstatiert, dass die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs jetzt weniger herzlich seien, ohne dass die französische Politik daran Schuld sei. Wir fügen indess gleich bei, dass das „Journal des Débats“ kein offizielles Blatt ist in dem Sinne, wie z. B. die „Nordd. Allgem. Ztg.“ das offizielles Blatt des Fürsten Bismarck ist, und dass es auch nicht mehr, wie z. B. „Temps“, „Paix“ u. A., zu offiziösen Mittheilungen benützt wird, vermuthlich, weil es das Ministerium Freycinet seit dessen Amtsantritt bekämpft. Die Bedeutung des Artikels liegt also nicht darin, dass er etwa eine Regierungs-Kundgebung wäre, sondern darin, dass er die Auf-

fassung grosser und gewöhnlich intelligenter und bedächtiger französischer Kreise wiedergibt. Was in einer demokratischen Republik gewiss mindestens so beachtenswerth ist, als in einer Monarchie ein ministerieller Waschzettel.

Sehen wir uns zuerst den Inhalt des Artikels des „Journal des Débats“ an, weil er bestimmte Vorwürfe enthält und weil er typisch ist für die Auffassungsweise der Franzosen überhaupt. Je mehr man, führt das Blatt aus, über die Ereignisse im Orient nachdenke, desto mehr komme man zur Ueberzeugung, dass die Haltung der Grossmächte und insbesondere Deutschlands, welches die Führung habe, von Gründen bestimmt sei, die mit der griechischen Frage nur wenig zu schaffen hätten. Wenn es sich bloss um die Erhaltung des Friedens gehandelt hätte, wäre Ultimatum und Blokade unnöthig gewesen. Offizielle deutsche und englische Journale sagten es übrigens, es handle sich weniger um einen Zwang gegen Griechenland, als darum, Frankreich eine Lektion zu geben. Die europäische Diplomatie wollte Frankreich nicht die Ehre der Initiative lassen. Seit einem Jahre habe sich in den Beziehungen der Mächte zu einander eine grosse Umwandlung vollzogen. In den Jahren 1884 und 1885 war England isolirt und Frankreich und Deutschland gingen miteinander. Fürst Bismarck ersparte England keinen Streit, ja keine öffentliche Beleidigung; in Egypten, in Asien, überall traf England auf das Uebelwollen Deutschlands. Heute sei Alles geändert. Das Einverständnis zwischen Deutschland und England sei vollständig. Isolirt sei heute Frankreich. In der griechischen Frage habe Deutschland der französischen Diplomatie zeigen wollen, dass sie allein ohnmächtig sei. Deutschland führe seit einem Jahre eine Campagne gegen Frankreich und lasse auf ihm, statt an England, seine üble Laune aus. Daraus ergebe sich eine heikle Lage, die aber um so weniger gefährlich sei, je deutlicher sie hervortrete. Das Blatt erinnert dann daran, dass Fürst Bismarck kürzlich im Reichstage die Rede des Kriegsministers Boulanger citirte, wie früher Aeheliches mit Granville geschah; dass Zeitungartikel und Bücher, an die in Frankreich Niemand denke, in Deutschland als Vorwand genommen würden, um Frankreich als ein Land hinzustellen, das zum Kriege bereit und von kriegerischer Leidenschaft beseelt sei. Dieser Lärm würde nicht viel bedeuten, wenn er nicht mit der sichtbaren Erkaltung der diplomatischen Beziehungen zwischen Paris und Berlin, mit dem Einverständnis mit England und mit der Isolirung der französischen Diplomatie in der griechischen Frage zusammenfielen. Was Deutschland zu einer solchen Politik bestimme, sei schwer zu beantworten. Die Versicherung der Offiziösen, dass Frankreich den Revanchekrieg vorbereite, werde in Deutschland nicht geglaubt und könne nicht geglaubt werden. Deutschland sei über die französischen Verhältnisse zu gut unterrichtet, um nicht zu wissen, dass Frankreich andere Sorgen habe. Es sei möglich, dass die französische Diplomatie seit dem Rücktritt des Ministeriums Ferry den deutschen Rathschlägen minder zugänglich sei und dass sie im Allgemeinen in der Politik und namentlich in ihren Beziehungen zu England nicht die Haltung einnehme, die Fürst Bismarck wünsche. Von da bis zu feindlichen Hintergedanken sei es jedoch weit. Um die öffentliche Meinung Deutschlands aufzuzuregen, bedürfe es blos der Uebertreibung irgend einer in Frankreich vorgefallenen persönlichen Affaire. An dem Tage, wo Deutschland mit Frankreich Streit brauche, könne es auch einen Vorwand dazu finden; aber es werde eben immer nur ein Vorwand sein, und übrigens habe Frankreich niemals weniger Anlass geboten als jetzt. In der Politik genüge es jedoch nicht, ein reines Gewissen zu haben. Die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich, die vor drei Jahren freundschaftlich waren, seien heute weniger herzlich, ohne dass die Wandlungen der französischen Politik viel dazu beigetragen hätten. Deutschlands äussere Politik sei unkontrollirbar. Das Blatt ist schliesslich der Meinung, dass angesichts der letzten Ereignisse in Deutschland Fürst Bismarck das Nationalgefühl der Deutschen durch anti-französische Stimmungen stärken wolle. In jedem Falle müsse Frankreich wachsam sein. Man wolle keinen Alarmruf erheben, denn dieser würde durch nichts gerechtfertigt sein. Es sei jedoch nützlich, die Lage zu enthüllen, denn die öffentliche Meinung habe das Recht, sie zu erfahren, und die Presse die Pflicht, sie aufzuklären.

Auch wir sind der Ansicht, dass ein Alarmruf durch nichts gerechtfertigt wäre; aber die vom „Journal des Débats“ selbst zugegebene Thatsache, dass die Beziehungen Deutschlands und Frankreichs zu wünschen übrig lassen, wird dadurch nicht aus der Welt geschafft. Für diese Thatsache kann man jedoch ganz andere und weit triftigere Gründe anführen, als das „Journal des Débats“ sie in Bereitschaft hat. Es ist sicher keine blosser Laune einer unveränderbaren Politik oder die Lust, an Frankreich sein Mithchen zu

kühlen, die zur Isolirung Frankreichs in der griechischen Frage geführt hat, und auch die zeitweiligen kalten Wasserstrahlen, die von Berlin aus nach Paris gerichtet werden, dürften nicht als blosser Spielerei anzusehen sein. Wir lassen der Friedensliebe der Franzosen im Allgemeinen alle Gerechtigkeit widerfahren und sind auch überzeugt, dass sie Erspriesslicheres zu thun haben, als einen Revanchekrieg vorzubereiten. Aber die Existenz einer Partei in Frankreich, die nur auf diesen Revanchekrieg sinn, ist darum doch nicht in Abrede zu stellen. Ob die Partei aus Ueberzeugung an der Revanche-Idee festhält oder dieselbe nur benützt, um Einfluss auf die Massen zu gewinnen und zu erhalten; das ist ganz gleichgültig. Unglücklicher Weise weiss man nicht, wie gross oder wie klein die Partei ist und wie die Regierung sich zu ihr stellt. Hier und da meint man, sie sei völlig eingeschlafen, da wird sie durch die Rede irgend eines republikanischen Gewalthabers oder durch eine sensationelle Brochüre plötzlich wieder zu drohendstem Leben erweckt. Die angesehensten Zeitungen sagen freilich, wie jetzt das „J. des Débats“, an die Zeitungsartikel und Bücher, die in Deutschland so unliebsames Aufsehen erregen, denke in Frankreich Niemand, und in der That finden wir sie in den massgebenden Organen auch nicht erörtert. Das kann sein, weil man sie für unbedeutend hält; mit demselben Rechte kann man aber auch behaupten, dass sie deswegen nicht besprochen werden, weil sich die Blätter schleuen, die Revanche-Idee offen zu bekennen oder offen zurückzuweisen. Man kann sogar, wie wir dies schon wiederholt gethan haben, sagen es wäre die Pflicht der massgebenden französischen Presse, diejenigen Produkte, die in Deutschland üblen Eindruck machen und als Hetzereien zur Rewauche verurtheilt werden, auch ihrerseits zu verurtheilen, damit man deutlich sieht, dass das massgebende Frankreich mit der Revanchepartei nichts gemein hat. So lange dies nicht geschieht, kann man es den Deutschen nicht verargen, wenn sie das Schweigen eher für ein Einverständnis als für einen Tadel ansehen.

Ob der Wechsel zum Schlimmeren durch das Ministerium Freycinet, absichtlich oder nicht, veranlasst wurde, diese Frage wollen und können wir nicht untersuchen. Sicher ist nur, dass durch den Eintritt des Generals Boulanger in das Ministerium die Revanche-Idee eine neue Kräftigung erfuhr, die durch die Entfernung Deroulède's und Paul Bert's nicht paralysirt wurde. General Boulanger, ein ungemein thätiger aber auch ehrgeiziger Mann, macht durch sein ganzes Auftreten und seine fieberhafte Thätigkeit den Eindruck, dass er sich für den berufenen Regenerator der Armee hält, deren Wiederherstellung er natürlich auch, wie er bereits verkündet hat, der ganzen Welt offenbar machen muss. Wie sollte diess aber anders geschehen als durch kriegerische Thaten? Es mag hinter diesem Auftreten viel Flunkerei stecken, aber wir Deutschen wären doch einfältig, wenn wir nicht den Fall im Auge hätten, dass es auf Ernst und Wirklichkeit beruhe. Jetzt verstimmt die Franzosen die Niederlage des Herrn von Freycinet in der griechischen Frage und ihr anfänglicher Jubel über den Souderschnitt der französischen Politik in Athen hat sich in Beschuldigungen gegen Andere verewandelt. Was uns betrifft, so möchten wir gerne glauben, dass es Herrn von Freycinet wirklich nur um die Wahrung des europäischen Friedens zu thun war, als er von den Mächten sich trennte und auf Spezialerfolge für Frankreich ausging, und wir verargen es ihm nicht, dass er an der Blokade sich nicht betheiligte; allein ist es denn so ganz und gar unmöglich, dass Frankreich in Athen nicht die Mächte spalten und nicht den Russen einen Liebesdienst erweisen wollte, und war es in diesem Falle nicht ganz natürlich, dass Deutschland suchen musste, Frankreich zu isoliren, seinen Erfolg zu hindern und es von Russland fern zu halten? So lange in Frankreich noch ein Fünkchen Revanche-Idee brennt, muss es die erste Aufgabe der deutschen Politik sein, Russland und Frankreich nicht zusammenkommen zu lassen, und wenn sie diese Aufgabe auch in der griechischen Affaire nicht vernachlässigt hat, so können wir den Unmuth der Franzosen wohl begreifen, aber ihre Klagen nicht für gerechtfertigt halten. Deutschland treibt eben deutsche Politik, und für die Art und Weise, wie dies geschieht, geben nur die deutschen Interessen den Ausschlag. Wir möchten die Nation sehen, der es einfallen sollte, anders zu handeln.

Die Franzosen dürfen uns glauben : Wir wollen nichts von ihnen und möchten sie gern in Frieden leben lassen, und auch das dürfen sie uns glauben, dass wir je eher desto lieber den latenten Kriegszustand, der beiden Ländern schwere Nachteile bringt und auch das übrige Europa in Mitleidenschaft zieht, beendet sehen möchten. Aber so lange wir nicht genau wissen, dass Frankreich die Revanche-Idee gründlich und endgültig abgethan hat, so lange gebietet



uns die einfachste Klugheit, Frankreichs Politik scharf im Auge zu behalten und ihr nöthigenfalls auf diplomatischem Wege entgegen zu wirken, und so lange müssen es sich die Franzosen auch gefallen lassen, hie und da in einem Strahl kalten Wassers gewissermassen die Bescheinigung darüber zu erhalten, dass wir auf unsere Hüt sind. So ist es schon seit vielen Jahren her, und so wird es leider wohl noch lange sein. Nur die Franzosen können es ändern; aber der Artikel des „Journal des Débats“ beweist uns, dass diese Aenderung noch im weitesten Felde steht, weil er den Kernpunkt der Streitfrage überall da sucht, wo er nicht ist. (Frankf. Ztg.)

## Notizen.

**S. Paulo.** Als Kandidat für die Assembléa Provincial, an Stelle des verstorbenen Deputirten Dr. Quirino dos Santos tritt Hr. Luiz Maylasky auf.

Am Sonntag Mittag wurden im Bibliothekzimmer der hiesigen Universität die bei der Provinzial-Ausstellung von S. Paulo verliehenen Prämien und Diplome an die anwesenden Aussteller vertheilt. Der Vicepräsident der Provinz, Barão de Parnahyba, führte den Vorsitz, der Präsident der Associação Commercial e Agricola, Coronel Rodovalho, verlas einen längeren Bericht über die Ausstellungsgeschichte, welcher sich im „Correio“ v. 15. d. abgedruckt findet, der für unser Blatt aber zu umfangreich ist. Der Saal war mit Fahnen und Fähnchen aller bekannten und unbekannt Länder ausgeputzt, und die Musik der Permanenten spielte vor Beginn und am Schlusse des Aktes.

Am Sonntag Abend brachten die hiesigen Caixeiros und sonstigen Handelsheffisessen den HH. Kammerräthen Costa Moreira und Lopes de Oliveira, welche die Schliessung der Geschäftshäuser in der Kammer beantragten, eine Manifestation. 3 Musikbände sollen sich im Zuge befinden und höchst enthusiastische Reden gehalten worden sein. Dafür wurde den Herren Manifestanten ein „Copo d'agua“ offerirt, jedoch nicht von der Cantareira.

Conselheiro Leoncio de Carvalho wird mit seiner Familie heute nach einjähriger Abwesenheit in S. Paulo wieder eintreffen.

Wegen nicht genügender Beteiligung hat die für den 12. d. angesetzt gewesene Versteigerung der Chacara des Hrn. João Reick nicht stattfinden können und ist auf den 24. d. M. (Johannistag) angesetzt worden. Näheres in der betr. Anzeige.

Durch Avis vom 8. d. ist die Zahlung von 50:792700 an das Engenho Central von Lorena, infolge der Zinsgarantie, für das zweite Semester (Juli — Dezember) des vergangenen Jahres von der Regierung genehmigt worden.

**Club Germania.** Am vergangenen Sonnabend hatte der Club Germania für seine Mitglieder abermals eine Abendunterhaltung veranstaltet. In Saale waren leider auch diesmal noch viele leere Plätze vorhanden, ein Beweis, dass etwa kaum die Hälfte aller Mitglieder anwesend war. Es ist dies als ein wenig schmeichelhaftes Zeichen der hier herrschenden „deutschen Einigkeit“ zu betrachten; da lässt sich nichts dagegen thun.

Um auf das Programm etwas näher einzugehen, so wäre zu bemerken, dass die Wahl diesmal vielleicht nicht so glücklich wie das vorige Mal ausgefallen ist, da der Schwank „O du lieber Augustin“ eine etwas getheilte Beurtheilung fand. Es muss aber zugestanden werden, dass die Mitwirkenden thaten was in ihren Kräften stand, um die Geschichte ansprechend zu machen. — Eine bessere Aufnahme fand das Lustspiel: „Der erste Schritt zur Praxis“. Die Rollen waren gut vertheilt und wurden untadelhaft ausgeführt. Der Rechtsanwalt Dr. Stein, der stramme Kürassier-Lieutenant Müller mit seinem Brandenburger Dialekt, wie deren drei Studiengenossen Sommer, Götz und Müller entsprachen ihrer Aufgabe vollkommen. Schuster Riemer und der demokratische Schneider Fips verstanden die Lachmuskeln der Anwesenden in die heftigste Bewegung zu setzen und beherrschten ihre Rolle ebenfalls gut. Das Beste leisteten aber wohl der durchtriebene Offiziersbursche Christian, der in die flotte Wirthschafterin Stein's verliebt ist, und diese selbst mit ihrem kecken, resoluten Auftreten und ihrer frischen klangvollen Stimme. Verschiedene eingestreuete Arien und Couplets wurden sehr gut gesungen und das Auditorium geizte nicht mit seinem Beifall. Die verschiedenen Anspielungen auf einzelne lokale Vorkommnisse trugen viel zur Erheiterung bei, doch dürfte künftig eine etwas weniger einseitige Wahl des Materials zu wünschen sein. — Nicht unerwähnt dürfen wir die Leistungen lassen, welche vor Beginn der Vorstellungen und in den Zwischenakten von einigen jungen Damen auf dem Piano vorgeführt wurden, und welche dem resp. Lehrer Ehre machten.

In Ganzen war die Aufführung eine gelungene, und die Mitwirkenden, die nicht geringe Zeit und Mühe der Allgemeinheit zum Opfer gebracht haben, verdienen Dank und Anerkennung, die sich namentlich auch in stärkerem Besuch der Aufführungen bekunden sollte.

Dass aus dem Spiel wohl auch zuweilen Ernst wird, haben wir nicht selten zu beobachten gehabt. Auch in Bezug auf obiges Stück scheint sich dies zu bestätigen, denn wie man uns mittheilt, sollen schon gestern Abend der Hr. Dr. Stein und seine junge lebenswürdige Wirthschafterin ihre Verlobung gefeiert haben. Der Herr Rechtsanwalt und Notar scheint also am Sonnabend auch in dieser Hinsicht „den ersten Schritt zur Praxis“ gethan zu haben.

**Campinas.** Der Ex-Sklave Julião, welcher seinen Hrn. Feliciano Bueno de Camargo mit dem Messer überfallen, gefährlich verwundet und beraubt hatte, wurde von der Jury zu 8 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Die Veranstalter des Festes do Divino Espirito Santo theilten am Sonnabend vor der Thür des Spitals 1 Conto in Almosen aus, wobei die erwachsenen Armen 1\$000 und die Kinder 500 Rs. erhielten. Für die Insassen der Cadeia wurde ein Festessen arrangirt, an welchem, wie „Gazeta“ berichtet, der Polizei-Delegat, viele andere Personen und viele Damen theilnahmen.

Für Günther von Plötz liegt ein registrirter Brief auf der Post in Campinas.

Der Luftschiffer Martinez hat dort im Bosque Jequitibás eine Ascension veranstaltet, bei welcher er sich aber höher verstiegen zu haben scheint als in S. Paulo, denn der „Correio de Campinas“ behauptet, er sei 600 Meter hoch gegangen, und nach dem Massstab der „Gazeta“ sind es sogar 1500 Meter gewesen. Auf so eine kleine Differenz kommt's auch nicht an.

Der Raubmörder Pinto de Almeida Junior ist mit der ihm zudiktirten Todesstrafe nicht zufrieden und hat an die Relação des Distrikts appellirt.

In Franca scheint es noch Leute zu geben, die um jeden Preis erben wollen. Man schreibt von dort einem Campinenser Blatte:

Man rechnet auf ca. 6—7 Contos den Betrag der Kontrakte, welche verschiedene Bürger im Munizip Franca mit einem Hrn. Rocha Leão in Rio abgeschlossen haben, um sich einen Antheil an der vielbesprochenen Erbschaft Drummond zu sichern, die gegenwärtig in so vielen Köpfen spuckt und die Leute verrückt macht.

Hão de ganhar muito com isso, sagen die Brasilianer.

In Mogy das Cruzes wurde von der Jury am 8. d. Manoel Rodrigues Gomes, welcher der Theilhabschaft an der Ermordung und Beraubung des Coronels Aguiar angeklagt war, zu 8 Jahren Galeeren und eine Multa von 20 Prozent des geraubten Werthes verurtheilt. Der Verbrecher war zur nämlichen Strafe bereits in der vorigen Sitzung der Jury verurtheilt worden, doch hatte der Vertheidiger dagegen appellirt.

**Piracicaba** wird bis Ende dieses Jahres eine neue Wasserleitung haben. 50 Arbeiter unter Leitung des Ingenieurs Carlos Zauota sind mit der Errichtung eines grossen Reservoirs beschäftigt, in welches das Wasser vom Salto des Piracicaba-Flusses hergeleitet werden soll.

**Casa Branca.** Die Jury verurtheilte den Zahnzieher Dalmacio Ferraz de Oliveira, welcher in dem Hause des Hrn. Bernardo de Oliveira Brandão auch verschiedene Werthsachen und Geld ohne Wissen und Willen der Eigenthümer „ausgezogen“ hatte, zu 4 Jahren Arbeitshaus.

In Santos ist am Sonnabend eine neue Schule unter dem Namen „José Bonifacio“ eröffnet worden. Direktor derselben ist Hr. Dr. Silva Jardim.

**Entgleist.** Der am Sonnabend nach Rio abgegangene Schuellzug ist bei der Station Sant' Anna dadurch entgleist, dass der Briefbeutel, welchen der betreffende Angestellte vom Zuge während der Fahrt nach der Plattform der Station werfen wollte (indem der Zug dort nicht anhält), zwischen den Wagen hindurch auf die Schienen fiel. Ein Italiener, welcher grösseres Unglück fürchtete, sprang in seiner Angst aus dem Zuge heraus und verletzte sich nicht unerheblich. Sonst hat Niemand Schaden gelitten. Der Zug kam natürlich bedeutend verspätet nach Rio.

In Itatiba hat ein 3jähriges Kind einige Früchte der Joveva verzehrt und sich damit vergiftet. Trotz der sofort nach dem Genuss angewandten Gegenmittel ist das Kind wenige Stunden darauf gestorben.

In Santa Barbara existiren noch immer die Pocken. Am Freitag gab es noch 7 Kranke dastelbst.

**Rio de Janeiro.** An Stelle des „aus Gesundheitsrücksichten“ zurückgetretenen Kriegsministers João José de Oliveira Junqueira ist der seitherige Marineminister Alfredo Rodrigues Fernandes Chaves ernannt worden. Mit den Geschäften des Marineministeriums ist Dr. Samuel Wallace Mac-Dowell betraut worden.

Die Associação dos Empregados do Commercio lässt durch den Deputirten Ferreira Vianna eine mit circa 1000 Unterschriften bedeckte Petition an das Parlament gehen, in welcher sie die Schliessung der Geschäfte an Sonn- und Festtagen von Nachmittags 2 Uhr ab verlangt.

Ein 3—4jähriger Junge des Dr. Souto Maior befand sich in der Küche und spielte mit Zündhölzchen neben dem blechernen Petroleum-Behälter. Plötzlich explodirte derselbe, das Kind war über und über mit Petroleum begossen und stand in hellen Flammen. Trotz sofort herbeieilender Hilfe starb es eine Stunde später unter entsetzlichen Schmerzen. Auch der Vater hat sich bei dem Bemühen, die Flammen zu ersticken, sehr gefährlich verbrannt.

Privatnachrichten zufolge ist der von Europa kommende Hamburger Dampfer Buenos-Aires, der am 9. von Bahia ausgelaufen war, im Schlepptau eines engl. Dampfers wieder nach dort zurückgekehrt, und zwar wegen eines an der Maschine erlittenen Schadens.

„Allg. D. Ztg.“ schreibt: Dem Hamburger Kolonisationsverein sind Rs. 11:406\$ ausbezahlt worden, als Passagedifferenz für 158 mit den Dampfern „Santos“, „Montevideo“ und „Valparaiso“ für die Kolonie D. Francisca gekommene Kolonisten.

Die Weberei und Spinnerei in Nictheroy wird in einigen Tagen zu arbeiten anfangen.

Zwei Schneider, italienischer Nationalität, der eine, verheirathet, im Arsenal arbeitend, der andere, ledig, nicht weit von der Behausung beschäftigt, wohnten in einem Hause. Vor einigen Tagen Abends, als der im Arsenal Beschäftigte nach Hause kam, traf er mit seinem Landsmann im Hause zusammen, und nach einem kurzen aber lebhaften Disput stiess er demselben ein bereit gehaltenes Messer in den Leib, so dass auf der Stelle die Eingeweide herausquollen. Hierauf zückte der Mörder das Messer gegen die eigene Brust und sank durch's Herz gestochen tot zu Boden; sein Opfer lebte noch bis zum nächsten Tage. — Eifersucht soll das Motiv zu der grässlichen That gewesen sein.

Mit dem Dampfer „Victoria“ sind die Herren Conselheiro Antonio Eleuterio Camargo und Coronel Joaquim Salgado wieder nach Porto Alegre abgereist. Keiner von beiden hat es durchgesetzt, als Deputirter angenommen zu werden.

Zu Hamburg starb am 25. März im 63. Lebensjahre Hr. G. A. O. Niemeyer. Der Verstorbene war längere Zeit in der Kolonie Dona Francisca ansässig und dürfte wohl den meisten Bewohnern noch bekannt und im Angedenken sein. Herr Niemeyer bekleidete während seiner Anwesenheit in Joinville verschiedene öffentliche Aemter und war sodann auch einige Zeit Bevollmächtigter des Hamburger Kolonisationsvereins von 1849 hier in Rio.

**Der „Immigrant“**, unser vortrefflicher Kollege aus Blumenau, ist nicht sonderlich gut auf uns zu sprechen, indessen unsere Schuld ist es nicht, dass aus dem Walde wieder heraushalte, was man hineinrief. Es ist wahr, „Immigrant“ hat den Feldzug gegen uns nicht eröffnet, aber er hat alsbald daran theilgenommen, als andere ihn eröffneten und die Grenzen des Anstandes nicht immer wahrten. Der Blumenauer Kollege nennt das sehr richtig „Mangel an Lebensart“, nur wendet er sich mit diesem Ausdrucke an die falsche Adresse und hegelt oben drein den Fehler nachzusprechen, was andere aus „Mangel an Lebensart“ ihm vorsprachen. Er weiss sicherlich ebensogut wie andere Kenner der hiesigen Verhältnisse, dass die „Germania“ weder Parteizwecken dient, noch auch durch Gelder, die aus der Kasse irgend einer politischen Parteigrösse flossen, gegründet und zu der heutigen Blüthe geführt worden ist. — Wörtlich anführen möchten wir die folgenden Worte des Kollegen: „Der Tannay-Kultus an sich ist in unsern Augen weiter kein Fehler, so lange die Priester desselben es Anderen erlauben, sich einen eigenen Götzen zu halten“. — Das ist auf richtig; aber wann haben wir Sie denn verhöhrt, Kollege, so viel Götzendienst zu treiben als Sie nur immer Lust haben? Dass wir gelegentlich der letzten Wahltagation lobend von Ihrer Unparteilichkeit unsern Lesern berichteten, können Sie uns doch numöglich als Verbrechen anrechnen. — Wenn übrigens in unserm kollegialischen Verkehre die gute Lebensart wieder in ihre Rechte treten soll — an uns wird ein Verstoß dagegen in Zukunft ebensowenig liegen, wie es in der Vergangenheit der Fall war.

**Höherer Unterricht.** Derselbe wird, nach dem „Paiz“ in folgenden Anstalten des Reichs ertheilt:

Polytechnische Schule mit 209 Schülern;  
Medizinische Fakultät in Rio mit 663 Schülern;  
Medizinische Fakultät in Bahia mit 910 Schülern;  
Juristische Fakultät in São Paulo mit 510 Schülern;  
Juristische Fakultät in Recife mit 932 Schülern;  
Bergschule in Ouro Preto mit 24 Schülern;  
Normalschule in Rio mit 237 Schülern;  
Zusammen also 7 Etablissements mit 3485 Schülern.

Die Normalschule in S. Paulo ist nicht mit angeführt.

In Juiz de Fora hat, wie ein Telegramm vom 12. d. meldet, die Firma Pontes Junior & Co. Bankrott gemacht. Die Passiven scheinen nicht gering zu sein, da ein einziges Haus in Rio, Bastos & Torres, allein über 90 Contos zu fordern hat.

**Naturalisation.** In der Periode vom 1. Mai 1885 bis 30. April d. J. haben sich 705 Ausländer in Brasilien naturalisiren lassen, und zwar wurden 141 Bürgerbriefe von der Staatsregierung und 564 von der Provinzialregierung ausgestellt. Von diesen Naturalisirten sind 326, welche 1565 Kinder haben, die also ebenfalls der Nationalität des Vaters folgen.

**General Arredondo** ist nach einer 14tägigen beschwerlichen Fahrt, bei welcher der unglückliche Kriegsheld fast schlimmer weggekommen ist als bei seinem ganzen Feldzug, in Buenos-Aires angelangt.

Wie ein Telegramm des „Paiz“ meldet, soll der Präsident Roca auf Ersuchen der Regierung von Uruguay die Verhaftung des Generals Arredondo und seiner Begleiter sofort nach ihrer Ankunft in Buenos Aires angeordnet haben; die Betreffenden sollen aber schon unterwegs Mittheilung davon erhalten haben und vom Bord des Schiffes entflohen sein.

**Italienische Auswanderung.** Neapolitanische Blätter beklagen sich über die dort zunehmende Auswanderung; es sind von dort kürzlich innerhalb weniger Tage ca. 1000 Auswanderer nach Südamerika eingeschifft worden.

Nach einer vor Kurzem von der italienischen Regierung veröffentlichten Statistik sind die Italiener in den amerikanischen Ländern in folgender Weise vertheilt: Verein. Staaten 170,000,

Brasilien 82,000, Peru 10,000, Mexico 6000, Chile 3000, Argentinien 200,000, Uruguay 40,000, Paraguay 3000, Venezuela 3200, andere Republiken gegen 7000, im Ganzen ca. 524,000.

**Curityba.** „Pionier“ schreibt: Das Bedürfniss, das bisherige System der Abtrittsgruben einer energischeren Verbesserung zu unterwerfen, ist in der letzten Zeit bei der stets zunehmenden Bevölkerung unserer Stadt immer mehr zu Tage getreten und hat die Munizipalkammer veranlasst, dem bestehenden aller Gesundheitspflege holnsprechenden, Wasser und Luft verpestenden Brauch den Garaus zu machen. Es soll eilig Hand an das Werk gelegt werden, ein System einzuführen, welches in Europa in vielen grossen Städten sich besser als Kanalisation, die ohnehin sehr kostspielig ist, erwiesen hat und immer mehr Nachahmung findet. Die Munizipalkammer hat zu diesem Zweck einen Kontrakt auf 15 Jahre mit den Herren Westerman und Lindemann abgeschlossen, die es übernommen haben, die nöthigen Apparate, Abfuhrwagen und Desinfectionsmaschinen zu beschaffen und soll das Unternehmen schon spätestens am 1. Dezember d. J. seinen Anfang nehmen. Die Hausbesitzer haben zu diesem Zweck ausgemauerte, cimentirte Gruben von mindestens einem Kubikmeter Inhalt anzulegen, welche allmonatlich von den Unternehmern durch pneumatische Maschinen geruchlos zu reinigen sind, wofür die Bewohner 1\$300 zu entrichten haben, wenn die Gruben nicht über einen Kubikmeter messen.

Die Unternehmer haben ferner die Gruben zu reinigen, so oft solches verlangt wird.

Sie haben auf Wunsch auch die Gruben zum Preise von 35\$000 pro Kubikmeter herzustellen und für deren Dauerhaftigkeit zu garantiren.

Die Unternehmer haben sich auch verpflichtet, die Abfuhr des Strassenkehrichts und des Unrathes, welcher in Häusern angesammelt wird, zwei Mal wöchentlich zu besorgen. Die Unternehmer werden mit 10\$000 Strafe pro Tag belegt, wenn dieselben am 1. Dezbr. den Reinigungsdienst nicht beginnen und haben Strafen von 20—200\$000, wenn der Dienst nicht gut gehandhabt wird.

Sämmtliche Bewohner der Stadt sind verpflichtet, 30 Tage nach Aufforderung durch die Unternehmer ihre Gruben, bei Strafe von 20\$000, fertig zu haben.

Die Gruben sind nach Angabe anzulegen und in einer Entfernung von nicht über 50 Meter von dem Orte, wo die Wagen und Maschinen aufgestellt werden können.

Die Beibehaltung von bisher gebräuchlichen oder anderen Gruben ist mit 30\$000 Strafe belegt u. s. w.

Somit dürfen wir uns der Hoffnung hingeben, dass in Betreff der Reinlichkeit Curityba bald anderen civilisirten Städten gleichstehen wird, was den guten Ruf unserer Stadt nur noch mehr verbreiten kann.

Hr. Baron v. Capauema ist zum Präsidenten der brasilianischen Grenzvermessungs-Kommission ernannt worden. Die argentinische Regierung hat ihrerseits die HH. Dr. Juan Fernandes, Oberst Czetz und Dr. Arthur v. Seelstrang ernannt. Bekanntlich soll diese gemischte Kommission die Grenze zwischen den arg. Missionen und unserer Provinz feststellen.

Dem „D. Wochenbl.“ entnehmen wir: Reif. In der Nacht vom 12. auf den 13. Mai fiel in der Gegend, benannt Sero Azul, ein so starker Reif, dass die Pflanzungen stark beschädigt wurden.

Als Wähler wurden qualifizirt die Herren: Jakob Dechardt, Jorge Enders, João Dumrauf, Daniel Petersen, Guilherme Scholz, Jorge Dechand, Julio Frost, Sebastian Weckerlin, José Lambach und José Heidegger.

**Feuer.** Am 30. Mai früh um 2—3 Uhr brach bei dem Kolonisten Schinzel Feuer aus und zerstörte dessen Wohnhaus total. Als die Bewohner das Feuer gewahr wurden, hatten sie kaum noch so viel Zeit, um einige Kleidungsstücke, Möbel und ihr Leben zu retten. Beim letzten Gange in das Haus holte die Frau noch zwei Kinder aus demselben, wobei sie ziemlich bedeutende Braudwunden erhielt. Viele Lebensmittel, Samen für die nächste Aussaat und ein Kalb, sowie sämmtliches Küchengeräthe wurde ein Raub der Flammen. Wie das Feuer entstand, ist bis jetzt noch unentdeckt, da es an einem Theile des Hauses anfang zu brennen, wo sonst Niemand weder am Tage noch Nachts mit Feuer hinkommt. Hoffentlich wird die Behörde ihre Pflicht thun, um mehr Licht in dieses Dunkel zu schaffen und den Urheber, wenn man dem nmlanfenden Gespräch Glauben schenken will, es sei das Feuer durch eine ruchlose Hand angelegt worden, der Gerechtigkeit überliefern.

**Einwanderer.** Mit dem Dampfer „Rio Grande“ kamen 279 Immigranten hier an.

**Santa Catharina.** „Kol. Ztg.“ berichtet in ihrer Nummer vom 28. Mai folgende Mordgeschichte: S. Bento-Leute brachten die Nachricht mit, dass der in S. Lourenço unweit Rio Negro wohnhafte José Abreo von seinen eigenen Söhnen, von denen der eine 16, der andere 18 Jahre zählt, in seiner Rassa ermordet worden ist. Die jugendlichen Verbrecher sind gefänglich eingezogen und haben ihre Missethat vor dem Richter in Lapa bekannt. Der Vater soll sehr streng gegen seine Söhne gewesen sein.

Der Präsident dieser Provinz hat dem Fernando Augusto de Carvalho die erbetene Entlassung als Postagent von S. Francisco zugestanden, ernannt wurde an seiner Statt D. Emilia Severina Dias de Carvalho.

**Auktion.** Mit Erlaubniss des Herrn Ackerbau-ministers sollen die zum Inventar der Bauver-



waltung der Dona Francisca-Strasse gehörigen Thiere und Geräte meistbietend verkauft werden, dafern angemessene Preise erzielt werden.

Uebersieische Nachrichten. Deutsches Reich.

Der Kaiser erfreut sich des besten Befindens und hat seither trotz der kühlen Witterung seine täglichen Spazierfahrten nicht unterbrochen.

Niemand Geringeres als der Reichskanzler selbst soll es sein, dem die Berliner die Aufhebung des Versammlungsrechts zu verdanken haben.

Graf Herbert Bismarck ist Staatssekretär geworden. Der Herr Graf ist jetzt 36 Jahre alt und seit 1874 im Staatsdienst.

Aus Bayreuth schreibt man den Münchn. N. Nachr.: Kürzlich starb dahier der älteste aktive Soldat der deutschen Armee.

Der erste Lehrer, welcher aus den Fonds der „Bismarckspende“ eine Unterstützung erhielt, ist der Oberlehrer Raidt in Ratzeburg.

Frankreich.

Aus Paris kommt die, bereits durch Telegraph überholte Nachricht, dass die in Frankreich am 10. Mai aufgelegte Anleihe von Francs 900,000,000 21/2 Mal überzeichnet worden sei.

diesen Monat veranschlagt war. Der Ausfall der ersten vier Monate d. J. beträgt 33 Millionen gegen den Budgetvoranschlag und 26 1/2 Millionen gegen die Einnahme der entsprechenden Periode des Vorjahres.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Juni. Der König Ludwig II. von Baiern ist abgesetzt, und dessen Onkel, Prinz Luitpold, Oberkommandant der Armee, zum Regenten proklamiert worden.

14. Juni. Als der König von Baiern seine Absetzung erfuhr, beging er Selbstmord, indem er sich in den Starnberger See stürzte.

15. Juni. Infolge des Todes Königs Ludwig II. von Baiern ist zum Souverän jenes Staates Prinz Otto, Bruder des Verstorbenen, proklamiert worden.

New-York, 11. Juni. Dem Senat der Vereinigten Staaten ist ein Projekt vorgelegt, demzufolge die Erbauung eines interoceaneischen Kanals genehmigt wird.

London, 14. Juni. Gladstone hat an die englischen Wähler ein politisches Manifest gerichtet, in welchem er die von ihm projektierten Reformen für Irland, welches seine politische Selbstständigkeit erhalten soll, vertheidigt.

Paris, 10. Juni. Heute hat die Verheirathung der Schauspielerin Adeline Patti mit dem Tenoristen Nicolini im Schloss Craig-y-Nos, welches der Patti gehört, stattgefunden.

11. Juni. Die Deputirtenkammer hat die Ausweisung der drei Prinzen und Thronprätendenten, sowie deren direkter Erben aus dem französischen Gebiet beschlossen.

Brüssel, 14. Juni. Die gestern hier stattgehabte sozialistische Manifestation zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts verlief ruhig und in Ordnung.

Wien, 15. Juni. Die Cholera ist in Triest ausgebrochen.

Die Senatorenwahl in Santa Catharina, welche am 15. d. stattfand, ergab, so weit bis jetzt bekannt, folgendes Resultat:

Taunay 815, João da Silva Ribeiro 706, beides Conservatoren; Silveira da Souza 677, Conselheiro Mafra 545, beides Liberale; Nicolau Malburg (Cons.) 527, Duarte Silva (Lib.) 441.

Die Märztage des Jahres 1848.

(Fortsetzung.)

Fragen wir: Durch welche Idee wurde die Revolution getragen? Auch hier muss ich Ihnen wie bei der Führung antworten: durch keine.

Während Sonntag Morgens auf den Häusern die schwarz-roth-goldenen Flaggen aufgepflanzt wurden, war das erste Geschäft der Barrikadenkämpfer, der Todten zu gedenken.

Es ereigneten sich da herzergreifende Scenen. Eine ärmlich gekleidete alte Frau ging neben mir, die Todten aufmerksam beschauend.

Es war dies jedoch nur ein Vorspiel im Verhältniss zu dem schauerlichen Akt, der kommen sollte. Plötzlich erscholl der Ruf: Mit den Leichen auf's Schloss! Diese Parole muss in den verschiedenen Stadtvierteln erteilt worden sein.

durch die schlaflose grässliche Nacht aufgeregt, trugen auf improvisirten Bahnen ihre ermordeten Brüder, alle mit gänzlich entblösten Wunden. Lautlos schritten sie durch die Volksmenge, welche entblösten Hauptes tief ergriffen dastand.

Plötzlich erscholl der Ruf: „König heraus!“ Immer lauter, immer drohender gellte es an die Schlossfenster. Bereits erscholl der Ruf: In die königlichen Gemächer selbst! Bereits huben einige die Bahnen in die Höhe und schickten sich an die Leichen zum König hinaufzutragen.

Da plötzlich erscholl von Arbeitervereinen der Chor: „Jesus meine Zuversicht.“ Mächtig tönte es auf dem grossen Raume, wo 24 Stunden vorher die ungerechte Schlächtere vorfallen war!

Nach diesem grässlichen tragischen Akte spielten sich andere weniger ergreifende Scenen ab, bei denen sich mehr der Humor Geltung verschaffte. Ich will einige Akte der Volksjustiz, die ich selbst beobachtete, erzählen.

Ein ähnlicher Akt der Volksjustiz wurde an dem unter den Linden befindlichen Handschuhmagazin des H. Wernike verübt. Der Besitzer war beschuldigt, am Sonnabend drei Polen verathen zu haben, welche das Volk aufgewiegelt.

London (Bank) 90 Tg. 21 3/4 d. Paris do. 446 rs. Hamburg do. 553-554 rs. New-York (Sicht) p. D. 23380 1 Pfd. Sterl. 113300

so lange nicht die für die Freiheit gefallenen Helden bestattet seien. Schont das National-eigenthum; das Palais des Prinzen von Preussen wird hiemit zum Nationaleigenthum erklärt.

Ein ähnliches Schicksal hatte ein reaktionärer Beamter, der sich auf der Strasse irgend eine missbeliebige Bemerkung erlaubt hatte.

Auch während des Kampfes hatte es nicht an tragisch-komischen Ereignissen gefehlt. Ein älterer Student hatte die Vertheidigung eines Eckhauses lange muthig und standhaft geleitet.

Der Berliner Humor zeigte sich auch darin: In einem hölzernen Brunnstock stack eine Kanonenkugel. Die Worte der königlichen Proklamation: „An meine lieben Berliner“ waren aus einer Proklamation abgeschnitten.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Hru. L. Borm. Gartenl. und Br. Ihnen zugesandt. Briefe gesandt an den HH. Jos. Benj., Gust. Bck., B. Vllt., H. Brgm., Pet. Mlr.

Post in S. Paulo.

Auf der Post liegende gewöhnliche Briefe vom 10.—20. Mai:

Augusto Richter, Christiana Fuchs, Ernestina Zochmisch, Joanna Apel, João Dolba, Mina Ulman, Trostdorf & Fischer.

Cartas estrangeiras: Guilherme Schul. Vom 20.—31. Mai: Alberto Guilherme Schmidt, Barão de Hipsel, Carlos Schnapp, Emilia Steinen.

Vom 1.—10. Juni: Aug. Frederico Helix, Alberto Levy, Anna Stefani, Ed. Aug. Collim, Emilia Bettmann, Guilhermina Junker, Guilherme Ruith, Guilherme Panitz, J. Leuzinger.

Cartas estrangeiras: Antonio Smilzat, Augusto Fournier, Ferdinand Lenz, Ernestina Fritzsche, Friedr. Robert Hohnstein, Guilherme Wiemann, Martin Hagstedt.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer: Buenos Ayres, von Hamburg, Rio Pardo, von Rio, d. 18. Elbe, von Southampton, d. 18., ladet für Montevideo und Buenos Ayres.

Abgehende Dampfer: Ceará, nach Hamburg, d. 17. Rio Pardo, am 18. Juni, Vorm. 10 Uhr, nach: Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 16. Juni.

Table with 3 columns: Artikel, Preise, per. Lists various goods like Aguardente, Toucinho, Café, Arroz, etc.

Wechselcours am 15. Juni.

Table with 2 columns: Location, Rate. Lists London (Bank), Paris, Hamburg, New-York, etc.



**Hochwürden in Aengsten.**

(Eine wahre Geschichte.)

In einem Dorf im schönen Erzgebirge ging Sonntags früh Herr Pfarrer Klaus zur Kirche, um dorten seine Andacht zu verrichten und nachzukommen seinen Amtspflichten. Da kamen rasch des Wegs dahergesprungen des Nachbars Kinder, muntre, kräftige Jungen. „Wohin Ihr Kinder, wollt Ihr denn schon laufen?“ So fragte der Pfarrer. „Hin zur Stadt, wir kaufen was unsere Mutter gestern hat vergessen, denn sonst haben wir heute nichts zu essen.“ „Wie hübsch von Euch! Da könnt Ihr ja mitgehen zum Büchsenmacher und da gleich mal sehen, ob mein Pistol, das ich vor mehreren Wochen zu ihm getragen und er mir versprochen, dass ich es bald wieder bekommen könnte. Anch ist hier Geld, da geht zum Kaufmann Mende, den könnt Ihr mit der Bitte von mir grüssen, dass er mir schicke den Bedarf zum Schiessen.“

Als nun die Kinder in das Städtchen kamen und sich legitimirt mit ihren Namen beim Büchsenmacher hatten, sprach er: „Lieber wär' mir's, es käme selbst der Paster, denn wisset, fertig ist's, doch ist es auch geladen, und wer das nicht versteht, dem bringt es sehr leicht Schaden, doch, wenn Ihr mir versprecht, vorsichtig zu sein und so, wie ich's Euch geb', dem Pastor händigt ein, so will ich es Euch gerne anvertrau'n.“

Bevor er predigte, kam Klaus, um auszuschau'n, ob nicht die Kinder bald nach Hause kämen und er sein Pistol könnte in Empfang nehmen. Und richtig bogen sie dort um die Ecke, schon hob der Eine von dem Korb die Decke, da war auch gleich der Pastor bei der Hand, nahm sein Pistol, „wie brav von Euch, charmant,“ doch da er rasch musst' in die Kirche gehen, steckt' er die Waffe ein, ohne sie zu besehen.

Nachdem er nun das heil'ge Wort der Bibel ausgelegt hat, auch ihnen von dem Uebel erzählt, das Allen würde, wenn nicht liessen Sie von der Sünde, sprach er, wollen schliessen wir unsere Andacht mit stillem Gebet, das recht von Herzen kommt und direkt zu Gott geht,

Und kniete nieder mit seiner Gemeinde, die sein Gebet mit ihren vereinte, doch statt zu beten und zu Gott zu flehen, griff in die Tasche er, um sein Pistol zu sehen, befühlt den Lauf und drückt ein wenig blos am Hahn, allmächt'ger Gott! der Schuss geht los und von der Kanzel stieg der Pulverrauch, wo sonst nur Weibrauch dampfte, lustig auf.

Als wenn ein Blitz aus völlig heiterm Himmel Gefahren käm', so sprangen mit Getümmel die andächtig Betenden in die Höhe. Da schrie ein altes Weib: „Weh', dreimal wehe, wer seinen Leib bewahren will vor Schaden, der rette sich, er thut schon wieder laden!“ Und Alles stürzte fort, was Beine hat zum Laufen, als könnte mit der Flucht die Seligkeit man kaufen.

Wie eine Bildsäule stand Pastor Klaus auf seiner Kanzel, sah mit stummem Graus auf sich aus Furcht vor ihm die Kirche leerte, dass man selbst seinen Segen nicht begehrte. Da sah er hinten an der letzten Wand, dass noch ein alter blinder Mann dastand, der, wie es schien, etwas Verlorne suchte und dabei halbblau auf den Pfarrer fluchte. Zu ihm sprach nun der Seelsorger: „Du bist von allen anderen der einz'ge Christ, der treu mir bleib! Drum soll hinfort gesegnet sein dein ganzes Thun!“ Da sprach der Greis: „Was fällt Euch ein? Verlassen hätt' ich längst schon diese Stätte, wenn ich erst meinen Hut gefunden hätte!“ (Th. W.)

**Familien-Nachrichten etc.****Getraut:**

In Joinville: Wilh. Friedr. Timm, Kathstr., mit Wilhelmine Aug. Speckhahn. — Aug. Ferd. Barseh, Serrastr., mit Henriette Caroline Ponich. — Friedr. Otto Ranter, Parathstr., mit Anna Lieb. — Rudolf Schwab mit Anna Louise Voigt.

**Gestorben:**

In Joinville: Reinhold Böhm, Ziegler, Mittelweg, 41 J., Lungenschwindsucht. — Frau Juliana Eleonore Böttcher, Kath.-Str., 62 J., Brustwasser-sucht. — Frau Henriette Böge, Rioprata-Str., 74 J., Altersschwäche. — Michael Fried. Kaiser, Kreuzstr., 66 J., Magenleiden. In Curitiba: Frau Mathilde Eschenbart, 53 J.

**Kaffee.** Santos, 12. Juni.

Die Geschäftsabschlüsse dieser Woche wurden auf der Basis von 39900—39950 für superiores realisiert.

14. Juni.

Markt matt.	
Zufuhr heute	1,776 Sack.
„ seit 1. d. M.	20,656 „
Ausfuhr do.	26,967 „
Verkäufe do.	43,000 „
Vorrath 1. Hand	210,000 „
„ 2. „ (zum Verschiffen)	32,000 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 14.—19. Juni ist folgende:  
Café bom 345 rs. pr. Kilo  
Café escola 225 rs. „  
Algodão 460 rs. „

**Einweihungs-Fest**

der

**SCHÜTZEN-GESELLSCHAFT****„TELL“**

SONNTAG den 20. JUNI 1886

Grosses

**VOGEL-PREISSCHIESSEN****PROGRAMM:**

Von 8—10 Uhr: Probeschüssen.  
„ 10—11 „ Allgemeines Frühstück.  
„ 11—5 „ Preisschiessen nach dem Vogel.  
„ 5—6 „ Grosse Tafel und gesellige Unterhaltung.  
Um 6 Uhr: Abbrennen eines hübschen Feuerwerks.  
„ 7 „ Rückfahrt mit Extra-Bonds.

Die auszuschiessenden 12 Prämien, welche im Damenzimmer des Schützenhauses angestellt sein werden, repräsentieren einen Werth von ca. 4—500000.

Für die Unterhaltung der Familien werden diverse Spiele aufgestellt, unter anderem: ein Scheibenstand mit Prämienschüssen für Damen, ein Caroussel für Kinder etc. etc.

Ein bestrenommiertes Musik-Corps wird die schönsten Pièces seines reichhaltigen Repertoires zur Ausführung bringen, auch eventuell zum Tanz aufspielen.

Diejenigen Schützen, welche sich am Preisschiessen betheiligen, müssen sich bis zum Freitag den 18. Juni Abends beim Schriftführer, Herrn C. Weltmann, Rua S. Bento 47, einschreiben lassen, und beträgt die Einschreibegebühr für Mitglieder 5000 und für Nichtmitglieder 10000. Die Reihenfolge der Schützen beim Preisschiessen wird durch das Loos bestimmt. Gewehre mit über 10 Mm. Caliber sind nicht zulässig.

Wird ein Theil ausser der Reihe geschossen, so fällt die darauf ruhende Prämie der Vereinskasse zu.

Es steht den Mitgliedern frei, Fremde einzuführen, wozu Karten beim Kassirer, Herrn C. Schorch jun., Rua da Imperatriz 53, abzuholen sind.

Der Vorstand.

**ÜBERZIEHER**

für

Herren und Kinder

**AU BON DIABLE**

RUA DIREITA 37 &amp; 39.

Reichhaltiges Sortiment

zu Preisen von 10\$ bis 70\$

in dem grossartigen

Spezial-Magazin für Ueberzieher

**Günstige Gelegenheit!**

Veränderung halber beabsichtige ich meine in der **Braz, Rua do Oriente** (Ecke der Rua Santa Cruz) gelegene Chacara

Donnerstag den 24. Juni, Nachm. 4<sup>1/2</sup> Uhr, durch Hrn. Auktionator F. Coutinho aus freier Hand meistbietend versteigern zu lassen. Die Gebäulichkeiten sind noch neu und in gutem Zustande; auch der dazu gehörige grosse Garten mit Obstbäumen, Blumen- und Gemüsebeeten, sowie Capimland ist mit Mauerwerk und Stackel sorgfältig eingefasst und Alles auf's Beste eingerichtet.

Darauf Reflektirende können sich mit mir schon jetzt in Verbindung setzen und von der Chacara Einsicht nehmen.

João Reick.

Hiermit erlaube ich mir, meinen verehrten Kunden anzuzeigen, dass ich von

ausgezeichneter Qualität

**Servelat und Mettwurst**

erhalten habe.

Conditorei von A. NAGEL,

Rua da Imperatriz 26.

**Gasthaus „Zur Heimath“.**

55 — Rua Alegre — 55

Den geehrten reisenden Landsleuten, sowie dem verehrlichen deutschen Publikum überhaupt, erlaube ich mir in der Nähe der Bahnhöfe der Luz, **Rua Alegre 55**, gelegenes Gasthaus in empfehlende Erinnerung zu bringen. Dasselbe verfügt über eine Anzahl freundlicher Zimmer, saubere Betten etc. und bietet alle wünschbare Bequemlichkeit. Gute bürgerliche Kost, reelle Getränke, aufmerksame Bedienung.

Pensionisten finden zu günstigen Bedingungen Aufnahme.

Zu geneigtem Zuspruch ladet ein

João Küper.

Ein kleines freundliches möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Rua de S. José 53.

**Eine geprüfte deutsche Lehrerin**

kath. Konfession, sucht Stellung als Erzieherin oder als Lehrerin an einer deutschen Schule. Anfragen bitte zu richten an Herrn L. H. Schultz, Joinville.

**Perfekte Näherinnen**

finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn in der Officina

LA SAISON

Travessa do Grande Hotel 2.

**CASA DO LEÃO**

RUA DE S. BENTO N. 51.

In den unteren Räumlichkeiten der grossen Offizin «LA SAISON»

grosses Lager von **Leder, Sohlen**, präparirter schwarzer und farbiger **Schaffelle**, und anderer Sorten präparirter Häute, **Capachos, Teppiche, Reise-Artikel** und Artikel für die **Schuhmacherei**, alles zu den billigsten Preisen.

José Martins Pontes.

**Dr. MATHIAS LEX**

praect. Arzt, Operateur und Augenarzt, besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42**. Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags. Für Unbemittelte gratis.

**Gasthaus**

zum  Reichs-Adler

**SANTOS**  
Largo 11 de Junho Nr. 12.

(früher Robert Martin)  
Unterzeichnete empfiehlt ihren verehrlichen Landsleuten, hier wie auswärts, ihre Gast- und Speisewirtschaft. Bequeme und freundlich eingerichtete Zimmer für die Reisenden. Gute Küche. Verschiedene Getränke. Pensionisten werden zu sehr mässigen Preisen angenommen.

Lisette Dätz.

**Kaiserlich Deutsches Konsulat**

in S. Paulo.

Anna Vogt wird ersucht, auf dem Kaiserlich Deutschen Konsulate sie betreffende Mittheilungen des Kaufmanns E. Graber in Neustadt, Oberschlesien, entgegen zu nehmen oder, wenn verhindert, ihre Adresse einzusenden.

S. Paulo, den 14. Juni 1886.

Der Kaiserlich Deutsche Consul: Schaumann.

**Verein Deutsche Schule**

in S. Paulo.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, dass mit dem 1. Juli das neue Lehr-Semester beginnt und Neuanmeldungen von Kindern bis zu diesem Datum vom Oberlehrer Herrn Böschenstein im Schullokal entgegen genommen werden.

Carl Weltmann, 1. Secretär.

**Köchin gesucht** welche etwas portugiesisch spricht, Rua S. Caetano 1.

**Gesucht** wird ein junges Mädchen, das Lust hat, ein kleines Kind zu warten, bei G. Auerbach, Rua Aurora N. 2.

**Zu vermieten.**

Zwei ineinandergehende Zimmer, nach der Strasse zu gelegen. Rua Victoria 8.

**CASA DO LEÃO**

Rua de S. Bento N. 51.

In den unteren Räumlichkeiten der grossen Offizin «LA SAISON»

wird, um zu liquidiren, **Schuhwerk** zu sehr billigen Preisen verkauft.

José Martins Pontes.

**MODISTIN.**

Zum Anfertigen von

Damen- und Kinder-Hüten

sowie Umformen und Aufputzen derselben empfiehlt sich unter Zusicherung moderner Arbeit und prompter Bedienung

Emilie Geiger, Rua dos Bambus 49.

Die auf der 1885er Ausstellung in S. Paulo mit der zweiten Medaille prämierte

Schlosserei,

Schmiede und Wagenbau-Anstalt

von ERNESTO RICHTER

in

Santa Rita do Passa Quatro

empfiehlt ihre Erzeugnisse dem Tit. Publikum: **Fogões economicas**, durchaus von Schmiede-

Eisen, prämiirt; eiserne Brücken, Häuser, Treppen, Thore, Gitter, Kassenschränke, Blitzableiter, Wasserräder, als auch eiserne Kessel für Brauereien u. Siedereien; liefert:

vierrädrige Wagen diverser Modelle, zweirädrige Ochsenwagen zum Kippen (Spezialität für Kaffee-Ernte), sowie kleine Karossen diverser Systeme, billig und garantirt;

übernimmt

die Besorgung und Aufstellung div. Maschinen, Mühlen, Sägen, Brauereien, Ziegelpressen, Pumpen und Wasserleitungen, Zucker-Walzen, etc.; sowie auch Reparaturen dieser Art, bestens ausgeführt, zu mässigen Preisen.

**SANTOS.****RESTAURANT HANNOVER**

Rua S. Bento N. 21.

Unterzeichneter empfiehlt sein ganz in der Nähe der Station gelegenes Restaurant dem reisenden Publikum auf's Beste. Gute Kost und Logis bei billigsten Preisen wird zugesichert.

H. Gäfers.

**Kaiserlich Deutsche Post.**

Der Postdampfer

**CEARÁ**

Kap. Hauschild

geht am 17. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer

**BUENOS-AYRES**

Kap. Mahlmann

geht am 24. Juni über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.